

Adorfer Wochenblatt.

Mittheilungen
über örtliche und vaterländische Angelegenheiten.
Fünfter Jahrgang.

Preis für den Jahrgang bei Bestellung von der Post 16 gr. Sächf., bei Beziehung des Blattes durch Botengelegenheit
12 Gr. Sächf.

N^o 14.

Erscheint jeden Donnerstag.

4. April 1839.

Zur Reform der Diplomatie.

Die Geschichte der letzten Sitzung des vor Kurzem aufgelösten französischen Parlaments stellt sich den Blicken jedes aufmerksamen und verständigen Beobachters der Zeitereignisse als eine Begebenheit von unberechenbarer Wichtigkeit dar. Sie ist ein nicht zu verkennender Wendepunkt in dem in Frankreich nach dem Jahre 1830 von seinem Ausgangspunkte sich mehr und mehr entfernenden Gange der Dinge und in den seitdem allmählig zur Herrschaft gebrachten Ansichten über die „unabänderliche“ und angeblich einzig Heil bringende Staatskunst. Zum ersten Male seit Jahren hat das gesetzliche Organ die von der öffentlichen Gewalt eingenommene Stellung und ihr Verfahren bei Leitung der Staatsgeschäfte einer unabhängigen Prüfung unterworfen in den mit vollem Rechte allgemeines Aufsehen erregenden Verhandlungen der französischen Abgeordnetenkammer über die auf die Thronrede Ludwig Philipps bei Eröffnung des Parlaments zu erwidrende Dankadresse, dem einzigen wichtigen Gegenstande, den man einer gesetzgebenden Versammlung zu Ende zu bringen erlaubte, die sich nicht zu einer unbedingten Billigung alles dessen, was geschehen, herablassen wollte. Abgesehen von der Wichtigkeit, welche jene Verhandlungen der Abgeordneten zu Paris für ihr eigenes Land haben, wird der Erfolg des Kampfes, der in ihnen zwischen der öffentlichen Meinung und der öffentlichen Gewalt sich entsponnen hat, von unausbleiblichem Einflusse für den Gang der Dinge in ganz Europa sein. Denn

wie es überhaupt ein eigenthümliches Merkmal unserer Zeit ist, daß keine Bewegung in dem einen Lande ohne Nachwirkung auf alle übrigen Glieder der Staatenfamilie bleibt, so sind es auch heute noch immer namentlich die Zustände Frankreichs — mag man von seinem Volke halten, was man wolle — welche wesentlich das Gepräge der Politik des ganzen europäischen Staatensystems bestimmen und bedingen. „Wäre ich König von Frankreich, ohne mich sollte kein Kanonenschuß in Europa geschehen,“ sagte Friedrich 2. von Preußen von dem Frankreich unter Ludwig 15.; das heißt in der Sprache von 1839 übersetzt: „wäre ich König der Franzosen, ohne mich sollte kein Protokoll in Europa unterzeichnet werden. Auch für Deutschland, so sehr man sich hier auch gegen jede solche Ansicht von frühern Jahren her zu sträuben pflegt oder die Mene zieht, so weit man es auch in der Emanzipation von französischem Einflusse gebracht haben mag; gilt dennoch, wie die Erfahrung noch der nächst vergangenen Jahre lehrt, jene Behauptung in ihrem ganzen Umfange. Auch uns Deutschen, Frankreichs nächsten Nachbarn, wird es in unsern eigenen Verhältnissen nicht unmerklich bleiben, wer als Sieger aus jenem Kampfe der politischen Elemente jenseits des Rheins hervorgegangen sein wird. Seiner Seite wird aber auch Frankreich, mag die Gestaltung seiner Zukunft ausfallen, wie sie wolle, fortan nicht umhin können, Deutschland diejenige Aufmerksamkeit zukommen zu lassen, die es ihm bis jetzt leider meist nur mit selbstsüchtigen Blicken zugewendet hat. Von Deutschland zunächst wird das